WWF REGION BASEL

Ausgabe 3/2019, WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch PC 40-3213-8

© PICONSTI/FLICKR.COM

Der Nebel lichtet sich. Die Birs im Dezember.

EINIGUNG AN DER BIRS

An der Birs sollte auf Baselbieter Gebiet ein weiteres Wasserkraftwerk gebaut werden. Jetzt bleibt es bei den acht bestehenden. Der jahrelange Einsatz des WWF Region Basel und der FiPAL hat sich gelohnt.

2007 erhob der WWF Region Basel zusammen mit der FiPAL, der Fischereipachtvereinigung des Laufentals, Einsprache gegen ein neues Kleinwasserkraftwerk Grossmatt an der Birs in Zwingen. Das Vorhaben ruhte danach lange. Erst 2011 und erneut 2013 wurden überarbeitete Projekte aufgelegt. Auch gegen diese Projekte haben wir Einsprachen erhoben, die 2014 für uns erfolgreich vor Kantonsgericht endeten. Seither herrschte Funkstille zum Thema.

Knackpunkte waren unter anderem die Auswirkungen des Kraftwerkes auf die Fischbestände in der Birs und zunächst fehlende, später ungenügende ökologische Ersatzmassnahmen als Kompensation für den Gewässereingriff.

Im Laufe der Jahre wurde die Birs an der Stelle, wo das Kraftwerk hätte gebaut werden sollen, vom Kanton in Zusammenhang mit einem Brückenneubau saniert und die Birsschwelle mit Wasserfall zurückgebaut. Damit war das Wanderhindernis für Fische beseitigt. Weiter wurde aufgrund von Hochwasserschutzmassnahmen eine Absenkung des Wasserpegels oberhalb des vorgesehenen Werkes vorgenommen. Damit wurde die mögliche Energiegewinnung verringert.

Per 2018 wurde zudem die Untergrenze zur Förderung neuer Kleinwasserkraftanlagen auf ein Megawatt erhöht. Das geplante Werk wäre weit unter dem Schwellenwert geblieben und nicht mehr durch die Einspeisevergütung gefördert worden. Man konnte vermuten, dass das Projekt gestorben sei. Aus der Vermutung wurde nun Klarheit: In einem Interview mit onlinereports.ch bestätigt Mitte 2019 der CEO der Elektra Basel-

Fortsetzung Seite 2 ►

▸ *Fortsetzung von Seite 1*

land Tobias Andrist, dass die EBL auf den Bau des Birskraftwerks Grossmatt verzichte.

Damit konnte ein folgenschwerer Eingriff in die intensiv genutzte Birs abgewehrt werden. Wobei sich der WWF Region Basel anfänglich nicht grundsätzlich gegen das Werk gewandt hatte, da es, entsprechend konzipiert, für die Fischwanderung aufwärts gar eine Verbesserung hätte bringen können. Das mehrmals umprojektierte Werk ist an seiner langen Planungsdauer, der mangelnden Zielstrebigkeit sowie an den zwischenzeitlich veränderten Rahmenbedingungen gescheitert.

Einigung Obermatt

Etwas oberhalb von Zwingen steht das Kraftwerk Obermatt, das uns als zweites Werk an der Birs lange beschäftigte. Anlass war die Konzessionserneuerung.

Hier mussten wir mit einer Einsprache Korrekturen verlangen. Nach langen Verhandlungen zwischen FiPAL, WWF und EBL sowie zuletzt mit dem Kanton als Moderator wurde eine Einigung gefunden. Die neue Konzession ist inzwischen erteilt.

Ein Knackpunkt war auch hier die Frage des ökologischen Ersatzes, der gemäss Gesetz als Kompensation für den schwerwiegenden Eingriff in das Gewässerökosystem geleistet werden muss. Die Lösung erarbeiteten wir selbst und schlugen Ersatzflächen am Fluss vor. Zugleich präsentierten wir auch das Einverständnis der Grundeigentümer. Damit wird als ökologische Kompensation ein ausgedehnter Uferbereich als natürliches Überschwemmungsgebiet dem Fluss zurückgegeben. Das Areal geht an den Kanton über.

Ende gut, alles gut

Im Interview mit onlinereports.ch äusserst sich der CEO der EBL zum Fall Obermatt. Wir nehmen seine Haltung gerne zur Kenntnis und schliessen uns seiner Feststellung einer allgemeinen Zufriedenheit an: «Diese Verbände haben uns im wahrsten Sinn des Wortes herausgefordert. Sie haben ihre Interessen sehr strikte verfolgt. Das taten sie sehr präzise und fundiert. Wir haben mehr als ein Jahr verhandelt, bis wir für die Ausgleichsmassnahmen für den Neubau der Kraftwerkszentrale eine Lösung fanden. Am Schluss gingen alle zufrieden vom Tisch.» ▸

EIDGENÖSSISCHE VOLKSINITIATIVE

FÜR EIN GESUNDES KLIMA (GLETSCHER-INITIATIVE)

Die Gletscher-Initiative fordert netto null Emissionen bis 2050.
Sie will die Ziele des Pariser Klimaabkommens in der Verfassung verankern und die Schweiz auf Klimakurs bringen.
www. gletscher-initiative.ch

GLETSCHER INITIATIVE

Eidgenössische Volksinitiative «Für ein gesundes Klima (Gletscher-Initiative)»

Im Bundesblatt veröffentlicht am 30.4.2019. Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 34, 136, 139 und 194 der Bundesverfassung und nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff., folgendes Begehren:

Die Bundesverfassung[1] wird wie folgt ergänzt:

Art. 74a Klimapolitik

[1] Bund und Kantone setzen sich im Rahmen ihrer Zuständigkeiten im Inland und im internationalen Verhältnis für die Begrenzung der Risiken und Auswirkungen der Klimaveränderung ein.

[2] Soweit in der Schweiz weiterhin vom Menschen verursachte Treibhausgasemissionen anfallen, muss deren Wirkung auf das Klima spätestens ab 2050 durch sichere Treibhausgassenken dauerhaft ausgeglichen werden.

[3] Ab 2050 werden in der Schweiz keine fossilen Brenn- und Treibstoffe mehr in Verkehr gebracht. Ausnahmen sind zulässig für technisch nicht substituierbare Anwendungen, soweit sichere Treibhausgassenken im Inland die dadurch verursachte Wirkung auf das Klima dauerhaft ausgleichen.

[4] Die Klimapolitik ist auf eine Stärkung der Volkswirtschaft und auf Sozialverträglichkeit ausgerichtet und nutzt namentlich auch Instrumente der Innovations- und Technologieförderung.

Art. 197 Ziff. 12[2]

12. Übergangsbestimmungen zu Art. 74a (Klimapolitik)

[1] Der Bund erlässt die Ausführungsgesetzgebung zu Artikel 74a innert fünf Jahren nach dessen Annahme durch Volk und Stände.

[2] Das Gesetz legt den Absenkpfad für die Treibhausgasemissionen bis 2050 fest. Es benennt Zwischenziele, die mindestens zu einer linearen Absenkung führen, und regelt die zur Einhaltung des Absenkpfades erforderlichen Instrumente.

[1] SR 101
[2] Die endgültige Ziffer dieser Übergangsbestimmung wird nach der Volksabstimmung von der Bundeskanzlei festgelegt.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind. Bürgerinnen und Bürger, die das Begehren unterstützen, mögen es handschriftlich unterzeichnen. Wer bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt oder wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 281 beziehungsweise nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

PLZ		Politische Gemeinde			Kanton	
	Name eigenhändig in Blockschrift	**Vornamen** eigenhändig in Blockschrift	**Geburtsdatum** Tag/Monat/Jahr	**Wohnadresse** Strasse und Hausnummer	**Eigenhändige Unterschrift**	Kontrolle leer lassen
1						
2						
3						
4						
5						

Ablauf der Sammelfrist: 30.10.2020

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden Urheberinnen und Urhebern, ist berechtigt, diese Volksinitiative mit absoluter Mehrheit seiner noch stimmberechtigten Mitglieder zurückzuziehen:
Romaine Baud, Bonnesfontaines 18, 1700 Fribourg, **Marco Battaglia**, Via Luigi Piffaretti 20C, 6853 Ligornetto, **Isabelle Chevalley**, Route du Marchairuz 20, 1188 St-George, **Jacques Dubochet**, Chemin du Banc-Vert 17, 1110 Morges, **Stefan Engler**, Tellostrasse 27, 7000 Chur, **Claudia Friedl**, Kachelweg 12, 9000 St. Gallen, **Anders Gautschi**, Steinauweg 7, 3007 Bern, **Balthasar Glättli**, Förrlibuckstrasse 227, 8005 Zürich, **Wilfried Haeberli**, Gladbachstrasse 77, 8044 Zürich, **Marcel Hänggi Caspers**, Hofstrasse 16, 8032 Zürich, **Susanne Hochuli**, Winkel 10, 5057 Reitnau, **Christian Hunziker**, Untertor 6, 8400 Winterthur, **Jérome Léchot**, Nelkenstrasse 19, 2502 Biel-Bienne, **Christian Lüthi**, Chemin de la Suettaz 6, 1008 Prilly, **Ruedi Noser**, Turbinenstrasse 18, 8005 Zürich, **Rosmarie Quadranti**, Am Dorfbach 23, 8308 Illnau, **Reto Raselli**, Via Cantone 14, 7746 Le Prese, **Myriam Roth**, Champagneallee 15, 2502 Biel-Bienne, **Kathrin Schlup**, Beaumontweg 37, 2502 Biel-Bienne, **Julie Schnydrig**, Rue des Charmilles 5, 1203 Genève, **Matthias Schwendimann**, Alte Bahnhofstrasse 28, 3297 Leuzigen, **Silva Semadeni**, Bühlweg 36, 7000 Chur, **Dominik Siegrist**, Wibichstrasse 68, 8037 Zürich, **Rosmarie Wydler-Wälti**, Oberalpstrasse 49, 4054 Basel, **Kurt Zaugg-Ott**, Melchtalstrasse 15, 3014 Bern

Senden Sie diese Liste teilweise oder vollständig ausgefüllt möglichst bald an das Initiativkomitee: Gletscher-Initiative, Postfach 5534, 8050 Zürich

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass obenstehende ____ (Anzahl) Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben. Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (eigenhändige Unterschrift und amtliche Eigenschaft):

Ort: **Eigenhändige Unterschrift:**

Datum: **Amtliche Eigenschaft:**

Amtsstempel:

Birs auf gutem Weg

Sämtliche Kraftwerke an der Birs müssen nun für die Fischgängigkeit saniert werden und haben eine entsprechende Verfügung erhalten. Ziel ist unter anderem, dem Lachs als Zielart zukünftig seine Reise zu den Laichgründen in der Birs zu ermöglichen. FiPAL und WWF werden die entsprechenden Projekte begleiten.

Weitere Herausforderungen

Während für die Birs eine Bereinigung erreicht werden konnte, stehen hinsichtlich der Gewässeraufwertung weitere Fragen an. So hat das Rheinkraftwerk Birsfelden in Sachen Fischgängigkeit noch klare Mängel, und die Situation an der Wiese ist weitgehend ungeklärt. Zwar wurden im untersten Teil die Wanderhindernisse für Fische reduziert. Im oberen Bereich bis zur Landesgrenze bleibt aber die Situation trotz Jahrzehnten der Planung unverändert. Hier fliesst die Wiese weiter im engen Korsett, und die Reise für Fische endet am unüberwindlichen Wehr Schliesse. Wir bleiben dran.

Jost Müller Vernier,
Geschäftsführer WWF Region Basel

Ihr Partner für Baubiologisches Malen
Marcus Haltiner Maler und Tapeziergeschäft
Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch
Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch
www.oelundbutter.ch

PLÄDOYER FÜR GEDIEGEN NACHHALTIGES EINKAUFEN

UNVERPACKT, ABGEFÜLLT UND KÜNFTIG AUCH NOCH «FOODYBLUTT» IN BASEL

© DOROTHEA DE GRUYTER

Christoph Mani im «unverpackt»-Laden.

Am Samstagmorgen mache ich mich auf Schusters Rappen auf den Weg, dem Rhein entlang, mittels Alban-Fähre ins «mindere Basel», dann zum Erasmusplatz, im Rucksack Einkaufszettel und entsprechend Gefässe. Das attraktive Ambiente des «unverpackt»-Ladens erfreut mich. Der Raum ist gefüllt mit Kundschaft, und als Neuling werde ich freundlichst begrüsst, begleitet und angeleitet.

Die mitgebrachten Gefässe werden gewogen, angeschrieben und aufgefüllt mittels Schaufel und Trichter bei Nüssen, Gewürzen und Pulvern diverser Art und durch Betätigung von Hebeln und Hahnen bei hängenden Glasbehältern und Tanks. Enthusiastisch erzählt mir ein junger Kunde mit englischem Akzent, wie sein Müll beeindruckend abgenommen habe, seit er hier einkaufe. Weniger Verpackungen, weniger Bebbisäcke.

Laut Christoph Mani (Foto) läuft der Laden sehr gut. Auch etliche Baselbieter zählen zu den Stammkunden. Dank steigender Kundenzahlen steigen Anzahl und Löhne der Mitarbeitenden seit dem Start vor zweieinhalb Jahren. Ziel sei, dass möglichst viele Leute ihren Grundbedarf aus «unverpackt»-Läden beziehen. Ich denke zumindest ein beachtlicher Teil des Grundbedarfs kann problemlos umgestellt werden. So wird diese nachhaltige Konsumart «nodisno» zur unverzichtbaren Gewohnheit. Der guten Dinge (Läden) werden bald drei sein: In Zusammenarbeit mit «unverpackt» wird «foodyblutt» gegen Jahresende an der Mittleren Strasse einen Laden eröffnen.

Ohne Verpackung im Gundeli

Auch in der freundlich-hellen «Abfüllerei» an der Güterstrasse 169 im Gundeli ist Betreiber Ivo sehr zufrieden mit dem Umsatz. Geschäftspartnerin Simone arbeitet Teilzeit neben ihrem universitären Lehrauftrag. Zusätzlich werden an einzelnen Halbtagen Leute beschäftigt.

Von hier habe ich meine geliebte Bambuszahnbürste – die Zähne werden deutlich glatter und glänzender – sowie die Zahnseide (Spule) im Minigläschen. Heute kaufe ich hochwertiges Oliven- und Rapsöl, Duschgel, den unverwüstlichen Stainless-Steel-Stiel für Natur(küchen)bürsten und offene WC-Papierrollen. Für Fortgeschrittene gibt's zudem eher ungewohnte Produkte wie Deo und Shampoo am Stück (seifenähnlich) und Zahnpasta in Pulver- und Tablettenform.

Wer's noch nicht ausprobiert hat, unverpackt einzukaufen, gebe sich einen Ruck! Es lohnt sich und macht zufrieden. Ich bin beeindruckt vom hochmotivierten Einsatz der jungen Gründer dieser Läden – und schliesse mit einem herzlichen Dankeschön!

Dorothea de Gruyter,
Vorstandsmitglied WWF Region Basel

Links für den Sortimentscheck (inklusive Frischprodukte und Behältnisse): www. baselunverpackt.ch und www. abfuellerei-basel.ch.

ENTSCHEID MARGARETHENSTICH – DURCHZOGENE BILANZ

© JÜRG STÄHLI

Müssen weichen:
Bäume am Margarethenhang.

Nach einigem Hin und Her ist unsere Einsprache zur Tramverbindung Margarethenstich geklärt. Wir hatten uns in der Abstimmung zwar für die neue Tramlinie ausgesprochen, aber zu einzelnen Punkten Einsprache erhoben.

Trotz der ablehnenden Volksabstimmung zum Vorhaben im Baselbiet und der damit fehlenden Finanzierung hatte Basel-Stadt beim Bund beantragt, das Plangenehmigungsverfahren weiterlaufen zu lassen.

Wir befürchteten nun bei einer Bewilligung ohne Gesamtfinanzierung, dass Eingriffe in den städtebaulich, naturschützerisch und landschaftlich äusserst wertvollen Margarethenhügel gemacht würden, ohne dass überhaupt eine Tramschiene gelegt würde.

Unser Argument, dass wegen der Ablehnung des Stimmvolks und der offenen Finanzierung das Projekt zurückgezogen und allenfalls neu aufgelegt werden müsste, wirkte beim Bundesamt für Verkehr nicht. Also suchten wir eine Einigung.

Das Bundesamt hat im Bewilligungsentscheid nun Eingriffe – etwa die massive Hangsicherung, die Stützmauer beim Viadukt oder die Schneckenverlegung – zwingend an den Bau der Tramverbindung gebunden.

Nichts ausrichten konnten wir für die siebzehn hübschen Alleebäume an der Margarethenstrasse, die einer neuen Tramhaltestelle zum Opfer fallen.

Insgesamt bleiben der Schönheitsfehler, dass trotz negativem Volksentscheid ein Projekt weitergezogen wird, und Unbehagen über eine Planung, die die Gegebenheiten und Besonderheiten zu wenig berücksichtigt. Dies zeigt sich auch in der Absicht des Tiefbauamtes, die im Verlauf des Verfahrens bekannt wurde, die gesamte historische Allee an der Margaretenstrasse durch Baumreihen am Strassenrand zu ersetzen. Das ist Planung mit wenig Respekt vor bestehenden Werten.

Jost Müller Vernier

ÜBERDIMENSIONIERTE BAUZONEN – BUND GREIFT EIN

© THOMAS JUNDT/FLICKR.COM

Blick ins Tal von der Ruine Waldenburg.

Der Bund hat den Baselbieter Richtplan unter der Auflage akzeptiert, dass die Gemeinden mit überdimensionierten Bauzonen verpflichtet werden, nicht benötigtes Bauland zurückzuzonen. Etwa ein Viertel der Baselbieter Gemeinden, vor allem im Laufental und im oberen Kantonsteil, weisen zu hohe Baulandreserven aus. Genaue Daten gibt der Kanton nicht bekannt.

Der WWF Region Basel kritisiert die unzulässigen Überkapazitäten seit Jahren, zuletzt in der Vernehmlassung zur Richtplananpassung.

Nun verlangt der Bund, dass die Gemeinden innert drei Jahren darlegen, wie sie die mangelnde Bauzonenauslastung beheben wollen. Falls dies nicht gelingt, müssen die Gemeinden innert fünf Jahren die überdimensionierten Bauzonen zurückzonen.

Das tönt gut. Jedoch durften die Gemeinden schon bis anhin keine überdimensionierten Bauzonen ausweisen. Dass der Bund nun eingreift, ist konstruktiv, denn der Kanton ist die Frage nicht angegangen. Dies wohl aus politischem Willen und aus Respekt vor dem Ärger mit den Gemeinden und den Rechtshändeln mit den Grundeigentümern. Dass der Bund in kantonale Kompetenzen eingreift, mag beim Kanton Unmut erregen, ist aber gerechtfertigt, denn offenbar braucht es einen Anstoss von aussen.

Die konkreten Konsequenzen werden wir spätestens in acht Jahren kennen. Ein Problem: Rückzonungen müssen vergütet werden; das Geld dafür sollte aus der Kasse der Mehrwertabgaben stammen. Die Baselbieter Mehrwertabgaben liegen aber auf dem Minimum. Ob die Schatulle genug gefüllt ist, wird sich weisen.

Jost Müller Vernier

DIE KÄMPFERISCHE DIPLOMATIN

20 Jahre lang gehörte Susanne Brêchet der Natur- und Landschaftsschutzkommission des Kantons Baselland an. 23 Jahre lang leitete sie den Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverband. Sie hat viel erreicht. Und einen Wandel des Stellenwerts von Ökologie und Naturschutz in der Gesellschaft beobachtet.

© MARKUS BAR

«In den Weiden»: Um diese schöne Wiese am Steinrieselweg hätte der Golfplatz Zwingen erweitert werden sollen.

«Ohne Susanne Brêchet wäre Baselbieter Natur ärmer.» So titelte die «bz» («Basellandschaftliche Zeitung») im Juni 2016, als Brêchet aus der kantonalen Natur- und Landschaftsschutzkommission NLK zurücktrat. Die Laufentalerin hatte der NLK während zwei Jahrzehnten angehört, von 1996 bis 2016, das zweite Jahrzehnt als Präsidentin. Während dieser ganzen Zeit und noch etwas länger, nämlich von 1995 bis 2018, arbeitete Susanne Brêchet als Geschäftsführerin des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands BNV (Kantonalsektion von BirdLife Schweiz).

Susanne Brêchet habe die NLK lange «geprägt» schreibt die «bz». Eine siebenköpfige kantonale Kommission prägen – werde ich heute eine Powerfrau treffen, eine charismatische Persönlichkeit mit dominantem Einschlag? Nun, ihr Auftreten ist freundlich, verbindlich, unkompliziert, als ich Susanne Brêchet am Bahnhof Zwingen treffe.

Es fliegen Libellen anstelle von Bällen

Wir gehen ein Stück durchs Dorf, biegen ab zum Birsufer und spazieren flussabwärts. Da tut sich eine Wiese auf, zwischen der Birs mit ihrer Ufervegetation und der Bahntrasse der SBB. Diese Wiese, Flurname «In den Weiden», will mir Susanne Brêchet zeigen, als einen Schauplatz ihres naturschützerischen Engagements: Am gegenüberliegenden Flussufer liegt der Golfplatz von Zwingen. Die Betreiber wollten eine Brücke bauen und den Platz um die Wiese erweitern, auf der wir nun stehen.

«Da! Das ist die Blauflügel-Prachtlibelle», freut sich die gelernte Biologin. «Und hier: die Gebänderte Prachtlibelle!» Viele dieser Libellen sind zu sehen, und sie sind tatsächlich prächtig. «Diese Tiere kommen entlang intakter Fliessgewässer mit artenreicher Ufervegetation vor, sie zeigen die Qualität dieser Birslandschaft an», erklärt Susanne Brêchet. Den Eisvogel, der hier auch vorkommt, sehen wir nicht.

Im Frühling 2007 erhob die NLK Einsprache gegen die Erweiterung des Golfplatzes und führte drei Hauptargumente an: Der Lebensraum des Eisvogels würde schwer beeinträchtigt, der auf der Roten Liste als verletzlich geführte Vogel würde womöglich nie mehr hier brüten. Die Ufervegetation ist bundesrechtlich geschützt. Es würden Fruchtfolgeflächen verloren gehen. Der Regierungsrat des Kantons Baselland wies die Einsprache ab, die NLK erhob Beschwerde beim Kantonsgericht. Und erhielt Recht.

«Ziemlich hartnäckig»

Wir setzen uns zum Gespräch in den Garten eines Restaurants. Nein, dominant ist meine Gesprächspartnerin nicht. «Ich bin eher harmoniebedürftig. Aber ich bin eine Kämpfernatur, ziemlich hartnäckig, manche legen mir das als Sturheit aus. Wenn ich von einer Sache überzeugt bin, kämpfe ich dafür. Laut bin ich nicht. Suzanne Oberer* sagte immer, ich sei eine ausgezeichnete Diplomatin, ich wisse, wie man Leute überzeuge, ohne sie vor den Kopf zu stossen.»

Nicht nur die NLK, sondern auch der Basellandschaftliche Natur- und Vogelschutzverband BNV ist beschwerdeberechtigt. So konnte Susanne Brêchet in ihren beiden Funktionen und in Partnerschaft mit anderen Naturschutzorganisationen – darunter auch immer wieder der WWF Region Basel – eine ganze Reihe von Umweltsünden verhindern und ökologische Verbesserungen erzielen. Eine kleine Auswahl:

- Verhindert: Bau von zehn Bungalows rund um das Seminarhotel und Restaurant Wasserfallenhof in einem Vorranggebiet Landschaft gemäss kantonalem Richtplan und BLN-Gebiet (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung). (Entscheid des Kantonsgerichts im Juli 2015)
- Verlegt: Das Schwing- und Älplerfest 2022 wird von Aesch nach Pratteln verlegt, um die Naturaufwertungen der letzten zwanzig Jahre in Aesch Nord zu sichern, wo nun seltene Vogelarten brüten und sich die Bestände des Feldhasen erholt haben (Projekt «Hopp Hase»). (Entscheid im Februar 2017)

Fortsetzung Seite 6 ▸

Der WWF Region Basel stellt Menschen aus der Region vor, die sich speziell für Natur und Umwelt eingesetzt haben. Die bisher erschienenen Portraits sind hier abrufbar:

www. wwf-bl.ch *oder* www. wwf-bs.ch → Portraits

▸ *Fortsetzung von Seite 5*

- Befreit: Auf einer Länge von 300 Metern kann der Höllbach bei Läufelfingen nun wieder offen fliessen. Zwölf Jahre nach der Lancierung des Projekts konnte dessen Leiterin Susanne Brêchet im April 2019 den ausgedolten Höllbach einweihen.

Genauso wichtig wie diese umweltpolitischen und juristischen Auseinandersetzungen – und angenehmer! – fand Brêchet immer die konkrete «kleine» Arbeit, die in den über vierzig lokalen Sektionen des BNV geleistet wird. «Das hat mich immer mit Freude erfüllt und wieder aufgebaut: Was wir zusammen mit diesen Sektionen an neuen Lebensräumen geschaffen haben. Viele, viele Mosaiksteine …»

Mit 20 in die Umweltpolitik eingestiegen

Das Umweltengagement hat früh angefangen. «Der Natur- und Umweltschutz zog sich seit meiner Jugend wie ein roter Faden durch mein Leben, das war mir immer wichtig.» Mit 20 oder 21 Jahren wurde Susanne Brêchet Mitglied der Deponie- und Umweltschutzkommission von Liesberg. Da lernte sie die Verwaltungsabläufe kennen und eignete sich juristische Grundkenntnisse an. Sie arbeitete 20 Jahre in dieser Kommission mit.

1988, im Alter von 24 Jahren, gründete sie zusammen mit anderen den Jugendnaturschutz Laufental, für Kinder ab 10 Jahren und Jugendliche. Die Gruppe ist immer noch aktiv.

Sie machte noch eine Ausbildung zur Natur- und Umweltfachfrau. Dann kam die Stelle beim BNV, ein Jahr später die Aufnahme in die NLK. Wie hat sich die Bedeutung des Naturschutzes in der Gesellschaft in den gut zwanzig Jahren seither verändert?

Rück- und Ausblick

«Zu Beginn meiner Zeit in der NLK herrschte eine Art ökologische Aufbruchstimmung. Das kantonale Natur- und Landschaftsschutzkonzept war eben in Kraft getreten, das Ornithologische Inventar und das Reptilieninventar beider Basel wurden erarbeitet, man hatte viele Ideen, auch die bürgerlichen Parteien erachteten den Umwelt- und Landschaftsschutz als wichtig, es wurden vermehrt Naturschutzgebiete eingerichtet. So ab den 2000er-Jahren gerieten wir in ein Wellental, die Kämpfe wurden zäher, es war schwieriger, etwas zu erreichen. 2016, als ich aus der NLK zurücktrat, war die Aufbruchstimmung verschwunden.»

Glaubt sie, dass nun mit der Klimadebatte die Naturschutzbewegung wieder Auftrieb erhält? «Natürlich hoffe ich, dass nun eine neue Welle kommt. Ich höre vermehrt, dass sich die Menschen Sorgen machen um die Artenvielfalt, ich werde im Dorf angesprochen: ‹Du, ich sehe den und den Vogel seit einiger Zeit nicht mehr.› ‹Du, ich sehe kaum mehr Insekten.› Dieses Bewusstsein wächst und ich hoffe, dass die Politik wird nachziehen müssen. Ich bin auch sehr froh um die Trinkwasserinitiative, weil sie die Diskussion eröffnet zur Frage, wie wir mit unserem Wirtschaften weiterfahren sollen.»

Markus Bär

* Präsidentin von BirdLife Schweiz. Portrait im Heft 4/17 und auf www. wwf-bl.ch oder www. wwf-bs.ch

meier+ meierag
Schreinerei – Innenausbau
Benzburweg 28 | 4410 Liestal | 061 921 92 52
info@mmsi.ch | mmsi.ch

Jenzer
Natura-Qualität
Familientradition seit 1898
Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice · Verkauf Engros
www.goldwurst.ch

planen bauen pflegen
M. Thüring + Co
Gartenbau und Baumschnitt
Ettingen
Telefon: 079 321 67 69
thuering@thuering-gartenbau.ch

Sanitär Heizung Service
alltech
INSTALLATIONEN AG
Wir organisieren Ihren gesamten Badumbau.
Muttenz | Arlesheim | www.alltech.ch | 061 639 73 73

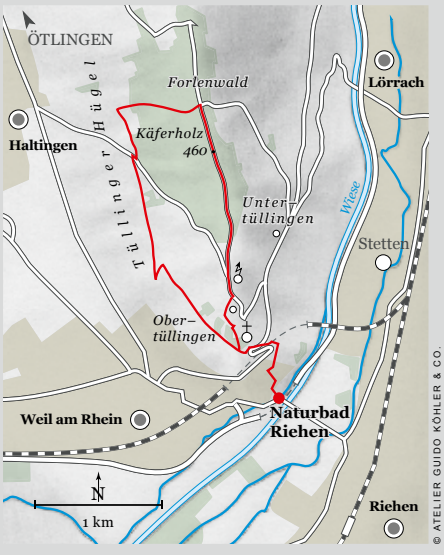
RUNDWANDERUNG AUF DEM TÜLLINGER HÜGEL

WWF-Wandertipp mit Kindern: Rundwanderung im Landschaftsschutzgebiet des Tüllinger Hügels. Ein Ausflug für einen sonnigen Herbsttag.

© CLARA ROHR-WILLERS

Alte Bäume bieten Schattenplätze zum Picknicken an.

Das Landschaftsschutzgebiet des Tüllinger Berges, der Bergrücken zwischen Rhein, Kander und Wiese, ist eine wertvolle stadtnahe Grünzone. Das ausgewogene Landschaftsbild mit Reben, Obstwiesen, Wald und alten Siedlungen (Tüllingen, Ötlingen, Rötteln) fasziniert zu jeder Jahreszeit.



Anreise: Mit dem Tram Nr. 6 nach Riehen bis Haltestelle Weilstrasse; von dort zu Fuss, mit dem Velo oder mit dem SWEG-Bus Nr. 6/16 (alle 30 Minuten) weiter durch die Langen Erlen.
Dauer: halber Tag
Optimale Zeit: für Vögel (Gesangszeit) zwischen Ende April und Mai, für Rebbergpflanzen im April; reizvoll ist das Gebiet auch im Spätsommer und Herbst.
Literaturhinweis: Lüthi, Roland: «Basler Naturführer», 2010

Vom Naturbad Riehen steigen wir die Rebberge hoch und folgen dem signalisierten «Weinweg». Entlang des Weges beherbergen Steinmauern viele Eidechsen. Oben angekommen, führt uns ein Panoramaweg durch Obstbaumlandschaften und unterschiedlich bewirtschaftete sowie ungedüngte Wiesenstücke, einige verwildert mit Brombeerdickicht und Gehölz. Die hohe Dichte an Wiesenknopf und Hornklee deutet auf Magerwiesen.

An einigen Stellen gedeihen die Herbstzeitlose und die Weinbergtulpe oder Wilde Tulpe, die sich auf der Roten Liste bedrohter Arten befindet und deren häufiges Vorkommen auf der Westseite des Tüllinger Hügels einmalig ist. Auch das Echte Johanniskraut, Heilpflanze des Jahres 2019, deutet auf einen nährstoffarmen und gut durchlüfteten Boden. Das heilende Öl des Echten Johanniskrauts kannten schon die Ägypter. Auch Paracelsus im 16. Jahrhundert pries die positiven Wirkstoffe des «Hypericum perforatum». Das Johanniskraut fehlte in Form von Rotöl in keiner Schmiede und wurde bei Verbrennungen aufgetragen.

Paradies für Obstgartenvögel

Der Panoramaweg kann im Sommer und Herbst ziemlich verwildert und zugewachsen sein, aber es gilt, die Höhe zu behalten und dem Weg Richtung Ötlingen zu folgen. Der Blick auf Riehen, Weil am Rhein und Basel lässt in die Ferne schweifen.

Die grossen Baumbestände sind überaltert. Viele Bäume werden nicht mehr geschnitten und die Früchte nicht mehr gepflückt. «Nirgendwo in den beiden Basel sind die Bedingungen für Obstgartenvögel so gut wie hier», schreibt der Münchensteiner Umweltfachmann Roland Lüthi im «Basler Naturführer». «Hier brüten Arten, die auf der Schweizer Seite längst verschwunden sind.» Man findet Einzelbruten von Steinkauz und Dorngrasmücke, Hänfling, Girlitz, Gold- und Zaunammer, Wendehals und Gartenrotschwanz. Auf dem Weg trifft man auf Hecken, Heimat von Ameise, Laufkäfer, Neuntöter, Mauswiesel, Erdkröte, Spitzmaus, Igel, Hermelin, Steinmarder und Fuchs.

Weitsicht auf die Landschaften der Region Basel

Nach vierzig Minuten erreicht man den Waldrand, folgt diesem ein Stück, biegt anschliessend scharf nach rechts ab in den Wald und steigt steil den Berg hoch. Oben an der Kreuzung angekommen, wechselt man die Gehrichtung, verlässt den Haltinger Weg und folgt dem sanft absteigenden Hoher Weg in Richtung Obertüllingen zurück.

Nach Verlassen des Waldes erwarten uns die freien Wiesen oberhalb der Tüllinger Höhe mit wunderschöner Weitsicht auf beide Seiten Richtung Weil am Rhein, Riehen und Lörrach, Isteiner Klotz und Vogesen. Auf der Tüllinger Höhe lohnt sich ein Zwischenhalt bei der Ottilienkirche, einem Kleinod, das vermutlich an der Stelle eines vorchristlichen Heiligtums erbaut wurde. Nach einem letzten Blick in die Ferne vom lauschigen Vorplatz geht es die Treppe hinunter. Unterhalb der Kirche erreicht man bekannte Gefilde, kehrt denselben Weg durch die Rebhänge zurück Richtung Naturbad Riehen, das, bis Mitte September geöffnet, zur willkommenen Abkühlung einlädt.

Clara Rohr-Willers

WWF KANTONSRATING ZUR GEBÄUDE-KLIMAPOLITIK

Die höchste Punktzahl erreichte kein Kanton. Aber mit 4,1 Punkten ist Basel-Stadt der engagierteste Stand bezüglich der Gebäude-Klimapolitik. Abgeschlagen folgt Baselland mit 2,7 Punkten. Schlusslichter bilden Aargau, Nidwalden, Zug und Schwyz – hier ist eine wirksame Gebäude-Klimapolitik blockiert.

Dies sind die Ergebnisse einer WWF-Analyse der kantonalen Gebäude-Klimapolitik. Beurteilt wurden etwa die kantonalen Klimaziele, die Vorschriften für erneuerbare Energien oder die finanzielle Förderung von Klimaschutz-Investitionen.

Im Gebäudebereich sind die Kantone für den Klimaschutz zuständig. Und sie können durchaus griffige Massnahmen treffen: So verfügt Basel-Stadt beispielsweise über innovative Vorgaben für erneuerbare Energien beim Heizungswechsel.

Der WWF Schweiz nimmt nun den Bund in die Pflicht: Weil die Kantone ihrer klimapolitischen Verantwortung nicht gerecht werden, ist die nationale Ebene gefragt. Der Ständerat soll in der Revision des CO_2-Gesetzes griffige Regeln über Emissionsgrenzwerte verankern.

Weitere Informationen:
www. wwfs.ch/de/ueber-uns/medienmitteilungen

EINGEWEIHT

© JÜRG STÄHLI

Einweihung der Weiheranlage Toggessenmatten des Naturschutzvereins Ettingen.
Der WWF Region Basel hat an das Projekt einen finanziellen Beitrag geleistet.

70 AUSFLÜGE ZU DEN NATURSCHÖNHEITEN DER REGION

© LUKAS SCHLAGENHAUF/FLICKR.COM

Oktobernebel auf dem Belchen.

Auf der Website des WWF Region Basel finden Sie siebzig Ausflugstipps zu den Naturschönheiten in unserer Region. Lassen Sie sich verführen.

www. wwf-bs.ch und www. wwf-bl.ch

TEAM 7

WIR HABEN UNS
MIT DEM BESTEN
DESIGNER DER WELT
ZUSAMMENGETAN:
DER NATUR.

– it's a tree story.

Schreinerei
Küchen
Innenausbau
Möbel

ATELIER 111 OEKOBAU

Auf dem Wolf 41 | 4052 Basel
Tel. 061 331 50 70
www.atelier111.ch

Impressum
Text: Markus Bär, Dorothea de Gruyter, Jost Müller Vernier, Clara Rohr-Willers. **Redaktion:** Jost Müller Vernier. **Fotos, Abbildungen:** Guido Köhler & Co.; Markus Bär, ediFORM; Dorothea de Gruyter; Thomas Jundt/flickr.com; Jost Müller Vernier; PiConsti/flickr.com; Clara Rohr-Willers; Lukas Schlagenhauf/flickr.com; Jürg Stähli. **Lektorat:** Markus Bär, ediFORM. **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich. **Auflage:** 10'000 Exemplare. **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Jost Müller Vernier, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch. Publikationsorgan des WWF Region Basel. Nr. 3, September 2019. Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 11. November 2019. **Anzeigen:** Markus Bär, ediFORM, Beckenstrasse 15, 4056 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inserateschluss für die Nummer 4/November 2019: 14. Oktober 2019. **Anzeigenpreise:** www.wwf-bs.ch

FSC www.fsc.org RECYCLED Papier aus Recyclingmaterial FSC® C010121